

Wir haben neue Tram in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir haben neue Tram in Bern



Das heisst, sie fahren nicht erst seit gestern, sondern schon seit dem 1. September. Doch als bodenständiger Berner musste man sich die Sache erst einmal ansehen und auch seine Erfahrungen sammeln.

Gerade an einem der vergangenen Sonntage, als die Sonne noch sömmerliche Allüren aufkommen liess, beschloss ich mit meiner Familie am Zeitglocken ins Tram einzusteigen, um in westlicher Richtung an den Stadtrand zu gelangen und von dort aus den üblichen Sonntagsspaziergang auszuführen. Scheinbar hatten noch mehrere Mitbürger ähnliche Ziele, so dass am Zeitglocken ziemlich viel Personen einstiegen. Trotzdem der neue, hundert Personen fassende Wagen noch halb leer war, gelang es nur mit Mühe und Not in den Wagen zu kommen und der Kondukteur konnte von seinem Sitz aus erst nach längeren Mahnungen zum Aufschliessen die Türe schliessen, damit die Fahrt losgehen konnte. Männlein und Weiblein, alt und jung stauten sich dicht gedrängt in dem kleinen Raum vor der Schranke des Kondukteurs, um ihren Obulus abzugeben und betrachteten gleichzeitig mit scheelen Blicken die schönen leeren Sitze auf der anderen Seite der Barriere, die nur langsam belegt wurden.

Fahrplanmässig war das Tram schon lange abgefahren und nur langsam lockerte sich das Gedränge auf der hintern Plattform.

"Chönnt i ächt nid afang ga sitze. i

bi drum nüm grad so guet uf de Bei?" fragte ein älteres Mütterlein, das wie alle anderen Passagiere mitten im Gedränge stand und tüchtig hin und her geschüttelt wurde.

"Muetti, warum chöi mir nid ga sitze, dert isch doch Platz?". liess ein kleiner Knopf hören, dem es in dem Gedränge scheinbar nicht mehr wohl war, und schon versuchte er seine Mutter an der Hand zu ziehen und sich einen Weg durch die Leute zu bahnen.

Aber alles fragen half nichts; man musste halt warten, bis man an die Reihe kam.

Schon war man am Bärenplatz angelangt und neue Bürger verlangten Einlass. Wieder stand man gedrängt voll und noch lange schien keine Aussicht, dass man bald auf die andere Seite der Barriere gelangen konnte, trotzdem der diensttuende Beamte sich alle Mühe gab, die verschiedenen Billette möglichst rasch auszuhändigen und zu coupieren. Mit allerhand Fragen wurde er bestürmt, und da es den Leuten langweilig war zu warten, fragten sie auch noch ein bisschen mehr als notwendig schien. Schon näherte man sich dem Bahnhof, und unserm Billetteur trat der Schweiss auf die Stirne. Das Tram hielt, was vorne sass stieg aus oder blieb sitzen, wenn die Fahrt für sie weiter ging. Eine grössere Anzahl Personen aber musste vor dem Aussteigen noch warten, bis ihr Billett coupirt war. Von denen, die ohne zu zahlen dann

aus dem Tram sprangen, als die hintern Türe endlich aufgingen, um neuen Passagieren Einlass zu gewähren, will ich nicht reden. Es waren jedenfalls eine grössere Anzahl. Wirklich ein gutes Geschäft für unsere industriellen Betriebe!

Bald wird man in unsern Berner Tram wieder von der guten alten Zeit erzählen, als noch höfliche Tramangestellte den alten Leuten und den mit Marktnetzen schwer beladenen Frauen beim Ein- und Aussteigen behilflich waren. Sie wurden nicht nervös, wenn einmal ein bisschen viel Leute einstiegen, denn diese verteilten sich rasch im Tram, und wie ein kleiner König gingen sie durch die Schar, verlangten die Billette, ordneten hier etwas an und halfen dort jemandem zurecht. Auch für allerhand Scherzworte fanden sie Zeit, wenn den Passagieren im Gedränge die Geduld auszugehen drohte.

Es stimmt schon, sitzen konnten sie bei dieser Arbeit nicht, und das ist wohl einer der Vorteile der neuen Tram, aber sie waren auch nicht auf ein und denselben Platz im Tram gebunden. Ob man wohl nicht hätte Notsitze in den Tram anbringen können, auf denen auch der Kondukteur das Recht gehabt hätte zu sitzen, wenn er dazu Zeit fand?

Die Technik macht immer Fortschritte und bringt Neues, aber nicht alles Neue ist unbedingt gut. Warum nimmt man nicht nur das Gute?
hkr.